

# In kleinen Schritten bis zum Stadtlauf

## Kinder mit Autismus wagen das Abenteuer

Von Dina Sambar

**Gempen.** Morgen ist es wieder so weit. Mehrere Tausend Läufer werden am Stadtlauf durch das weihnachtlich beleuchtete Basel rennen. Auch Noah, Kevin, Christian, Maxi und Mert werden dabei sein. Die elfjährigen Schüler der heilpädagogischen Schule Sonnenhalde in Gempen sind mehr oder weniger von Autismus betroffen. Seit dem Sommer bereiten sie sich auf den Stadtlauf vor – seit Maxi am Fernsehen die Medaillen an den Olympischen Spielen in London gesehen hat.

Auch an diesem Nachmittag ist ein kleines Training eingeplant. Kevins Augen leuchten vor Freude – er hat tausend Fragen: «Gibt es am Stadtlauf Gold, Silber und Bronzemedaille? Wie viele Leute machen genau am Rennen mit? Bekommen alle eine Medaille? Kommen wir wirklich in der Zeitung?» Vergnügt rennt er voraus: «Ich freue mich sehr auf den Stadtlauf. Wir haben auch viel trainiert.» Kevins Freude freut wiederum Klassenlehrer Rainer Faulhaber: «Der Junge hatte eine ziemliche Frustrationstour hinter sich, bevor er zu uns kam. Er hatte das Gefühl, dass er alles falsch macht. Es ist schön, wenn man ihn nun so hüpfen sieht.»

### Krise nicht ausgeschlossen

Währenddessen interessiert sich Christian mehr für ein offenes Garagentor und einen Stein, auf den er sich setzen kann. Maxi verschwindet hinter einem Busch, weil er das Startsignal nicht geben durfte. Rainer Faulhaber und Begleiter Pascal Blatz haben alle Mühe, die Gruppe zusammenzuhalten. Für Faulhaber ist der Stadtlauf deshalb ein Abenteuer: «Ich bin mega aufgeregt. Für viele von ihnen ist es nämlich

nicht einfach, sich in der Öffentlichkeit adäquat zu bewegen.» Es könne sehr gut sein, dass die vielen Leute, die ungewohnte Umgebung oder die Geräusche ein Kind überfordern und eine Krise auslösen. Jeder Knabe wird deshalb mit einem eigenen Begleiter an den Start gehen.

Im Flur hat ein Mädchen gerade eine solche Krise. Sie steht schreiend vor dem Klassenzimmer, weil sie nicht, wie üblich, hinein kann. Umstellungssituation nennt das Faulhaber. Der Stadtlauf wird eine Umstellungsübung.

### Die eigenen Grenzen ausdehnen

Die emotionale Vorbereitung auf den Stadtlauf ist für die Kinder deshalb fast wichtiger als die körperliche. Faulhaber spricht mit ihnen immer wieder über die Umstände, die sie dort antreffen werden, und hat mit ihnen Fotos von früheren Rennen angeschaut. «Die Kinder haben eine eingeschränkte Wahrnehmung. Unsere Welt ist einigen von ihnen zu viel. Unsere Aufgabe ist es, ihnen die vielen Eindrücke häppchenweise vorzulegen, damit sie diese verdauen können», sagt Faulhaber.

Mert hatte beispielsweise beim letzten Lauf im Wald plötzlich eine Krise. Er weinte und versteckte sich hinter seinem Arm. Was der Auslöser war, kann der Lehrer nicht genau sagen. Möglicherweise habe er das Startzeichen zu schnell gegeben. In diesem Training lacht Mert wieder. Mit etwas Unterstützung rennt er langsam, aber gut mit. Faulhaber ist begeistert: «Mert hat früher keine willkürliche Bewegung gemacht und konnte, wenn überhaupt, nur bergab gehen. Dass er jetzt so laufen kann, ist super.»

Noah rennt mit Kevin vornweg. Ein, zwei Trainings brauche er aber



**Vorfreude.** Kevin, Mert, Pascal Blatz (hinter Mert), Noah, Rainer Faulhaber und Maxi (v. l.) bereiten sich im Grünen auf den Basler Stadtlauf vor. Foto: Tim Lossel

schon noch, meint er: «Rennen tut gut. Man schwitzt und nimmt ab.» Die ungewohnten Umstände am Stadtlauf machen Noah keine Sorgen: «Ich freue mich auf die vielen Leute. Ich finde das Gewusel lustig.» Auch Faulhaber ist optimistisch. «Ich bin ziemlich sicher,

dass wir alle ans Ziel kommen. Ich weiss nur noch nicht wie», sagt er lachend. Er wolle die Kinder motivieren, ihre Grenzen auszu dehnen: «Ich hoffe, dass jedes Kind ein kleines Stückchen über sich hinauswächst und sagen kann: Ich habe es geschafft.»